Einzigartig, weil andersartig

Der Spielfilm einer Schule aus Celje hat international Erfolg – auch wegen des autistischen Hauptdarstellers

Kann der Flügelschlag eines Schmetterlings in Brasilien einen Tornado in Texas auslösen?“, fragte 1972 der Meteorologe Edward N. Lorenz und prägte den Begriff des Schmetterlingseffekts. Welche Auswirkungen das „Flüstern eines Schmetterlings“ im slowenischen Celje haben kann, zeigt ein gleichnamiges Filmprojekt der Mittelschule für Maschinenbau, Mechatronik und Medien der Stadt. „Šepet Metulja“, so der Originaltitel, kam 2023 in die Kinos. „Unsere Schule ist eine der wenigen weltweit, die Jugendfilme in Spielfilmlänge für das Kino produziert und Schülerinnen und Schüler in den Filmprozess einbezieht“, sagt der Regisseur des Films, Alen Pavšar. So könnten die Jugendlichen praktische Filmerfahrungen sammeln, aber auch ihre eigene Entwicklung voranbringen und das gegenseitige Verständnis fördern. Der 17-jährige Ali Ogrizek ist einer der rund 200 Schüler, die an „Šepet Metulja“ mitgearbeitet haben. Mehr als 30 von ihnen gehörten zum Kernteam. Doch Ali freut der Erfolg besonders, denn er ist der Hauptdarsteller. „Ein freundlicher, positiv eingestellter junger Mann, gut 1,70 Meter groß, schlank und mit braunen Haaren.“ So beschreibt ihn Mateja Zorko Pavšar. „Und wenn sich ihm jemand aufmerksam zuwendet, dann leuchten seine braunen Augen, und er drückt dieser Person vielleicht sogar ein kleines Herz in die Hand, das es nur von ihm gibt.“ 2012 wurde bei Ali eine Autismus-Spektrum-Störung diagnostiziert. „Aufgrund dessen hatte er mit vielen Schwierigkeiten, Zweifeln und Mobbing zu kämpfen“, sagt Pavšar. Er hätte nie gedacht, einmal ein Filmstar werden zu können. „Meine Klassenkameraden in der Grundschule mochten mich nicht“, erzählt Ali. „Weil ich anders war. Es ist nicht leicht, ich zu sein. Und mit den meisten Lehrern konnte ich keine gemeinsame Sprache finden. Sie wollten mich zwingen, so zu sein wie sie selbst und die meisten anderen auch.“

Aber das konnte er nicht. Denn er sieht die Welt anders als andere. Nun steht er im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Und das kam so. Als er 2020 Schüler an der Mittelschule wurde, erzählte er seiner Betreuerin Zorko Pavšar schon beim ersten Treffen, dass er auch etwas Besonderes leisten könne und nicht wertlos sei, wie ihm immer wieder Leute gesagt hätten. „Und dass er das sogar vor einer Kamera beweisen wollte“, wie Zorko Pavšar berichtet. Die 47-jährige Erzieherin und Buchautorin hat mit ihrem Mann Alen, der ebenfalls an der Medienschule arbeitet, drei Kinder, zwei davon adoptiert, eines aus Ghana und eines aus Sierra Leone. Das Lebensmotto des Paars lautet: „Unterschiede machen uns einzigartig.“ Der 37-Jährige graduierte an der Akademie für Multimedia in Ljubljana und arbeitet als Regisseur, Film- und Videoproduzent. 2014 brachte das Ehepaar mit „Vloga za Emo“ („Eine Rolle für Ema“) seinen ersten Spielfilm ins Kino. Im selben Jahr wurde er der meistgesehene slowenische Film in den Kinos des Landes. Das Besondere daran ist, dass er von Schülern mit Unterstützung von Filmprofis gemacht wurde. Zu der Zeit, als Ali in die Mittelschule in Celje kam, suchte das Ehepaar Pavšar nach einem Schauspieler für die Hauptrolle in „Šepet Metulja“. Mateja hatte das Drehbuch geschrieben, Alen wollte es als Regisseur produzieren. „Wir erkannten sofort das Potential von Ali, das, was ihn besonders und einzigartig macht“, sagt er. „Natürlich liefen die Dinge bei den Proben nicht ganz reibungslos, aber Alis Talent war offensichtlich.“ Im Sommer 2022 begannen die Dreharbeiten. Ali erinnert sich daran „als die schönste Zeit meines Lebens“. Er habe keine Erfahrung als Schauspieler gehabt, „aber Alen hat mich angeleitet und manchmal meine Seele erforscht und mich zum Lachen oder Weinen gebracht“. Der Film erzählt die Geschichte von Jan, einem 17-jährigen Autisten, der sich für Mechatronik begeistert. Er kommt in eine Klasse, die sich bei einem internationalen Unternehmen um ein Stipendium bewirbt, um Software für ein KI-gesteuertes Belüftungssystem zu entwickeln. Doch die Klasse wird von einem rücksichtslosen Lehrer geleitet, der die besonderen Bedürfnisse der Schüler nicht akzeptiert und sie nach seinen hergebrachten Methoden unterrichtet. Jan sorgt dafür, dass die Gruppe trotz aller Behinderungen ihr Ziel erreichen kann. Der Film folgt dem Motto „Andersartigkeit kann Einzigartigkeit sein“, eine Botschaft, die langsam Herzen öffnet und Tabus bricht – sowohl für die Hauptfigur im Film als auch für dessen Darsteller Ali Ogrizek.

Für die Produktion des Films war finanzielle Unterstützung wichtig. Die Stadt Celje und Sponsoren der Region halfen. Auch das Slowenische Filmzentrum unterstützte. Den größten Teil steuerte das Unternehmen MIK Celje bei. Dessen 52-jähriger Direktor, Franci Pliberšek, hatte Zorko Pavšar dazu motiviert, das Drehbuch zu schreiben. Film und Buch sollten sich an der Geschichte eines jungen Mannes orientieren, den Pliberšek persönlich kannte. Er habe so einen Einblick in das Denken, Fühlen und Verhalten von Jugendlichen mit Autismus ermöglichen wollen. „Franci war nach der Premiere sehr stolz auf die Filmcrew“, berichtet Alen Pavšar. Schon bei „Vloga za Emo“ hatten die Filmemacher mit der Constantin Film AG aus München zusammengearbeitet. Zusammen brachten sie „Šepet Metulja“ in die slowenischen Kinos. Er war der meistgesehene Jugendspielfilm in Slowenien 2023, wurde auf internationalen Festivals als offizieller Beitrag akzeptiert, etwa auf dem „Helsinki Education Film Festival International 2023“, und gewann Preise. „Ich bin glücklich, dass die Leute uns applaudiert und um Autogramme gebeten haben“, sagt Ali. „Der Film hat mein Leben stark beeinflusst und zum Positiven verändert.“ Ein Drehbuch für eine Fortsetzung liegt vor. Ali ist sich nicht sicher, ob er mitspielt. „Meine berufliche Zukunft wird entweder im Schnitt von Fernsehbeiträgen oder im IT-Bereich liegen. Ich weiß es noch nicht, aber ich tendiere mehr zum Schnitt und hoffe, dass ich darin glücklich werde.“

Tjaša Pavc, Zoja Iršič
Discimus Lab, Videm pri Ptuju

Man geht aufs, nicht ins Klo

Nicht für die Schule, fürs Leben lernen sie. Das gilt insbesondere für Schüler der Deutschen Auslandsschulen, wie etwa in Porto.

Es ist Montag Morgen, fünf Minuten vor Schulbeginn. Alle drängen sich an der Pforte der Deutschen Schule zu Porto. Der Porteiro Senhor Belmiro nimmt sich trotzdem Zeit, jeden mit einem High Five zu begrüßen. Anschließend begeben sich die Schüler ins Innere des dreistöckigen Gebäudes mit der Kuppel, die früher als Observatorium gedient hat.

„Die Deutsche Schule zu Porto gibt es seit 123 Jahren. Und seit 92 Jahren unterrichten wir in diesem Gebäude“, erklärt Schulleiter Reiner Ries. „Deutsche Auslandsschulen, von denen es derzeit 135 gibt, werden immer aus einer privaten Elterninitiative gegründet. Die Beteiligten bilden einen Schulverein und bauen die Schule auf. Meistens findet eine deutsche Schule im Ausland ihren Anfang in einem Wohngebäude, wie hier in Porto.“

Im Schulhof spielen jüngere Kinder an den beiden Tischtennisplatten Rundlauf. Dabei rufen sie sich den Punktestand zu. Man hört fast nur Portugiesisch auf dem Pausenhof. „Es gibt zwei Arten von Deutschen Schulen im Ausland“, erläutert Ries, der als Leitender Regierungsschuldirektor seit fünf Jahren an der DSP tätig ist: „Einmal Experten-Schulen, die hauptsächlich von deutschen Kindern besucht werden, deren Eltern als Expats im Ausland arbeiten. Und zum anderen Begegnungsschulen. Die Deutsche Schule zu Porto ist eine solche Begegnungsschule. Das bedeutet, dass die Mehrheit der Schülerschaft aus Portugal stammt.“ In einer Schulklasse finden sich oft nur drei deutsche Muttersprachler, manchmal sogar gar keine. Auch Catarina Azevedo, Schülerin der 10. Klasse, stammt aus einer portugiesischen Familie. „Meine Eltern haben eigentlich gar keinen Bezug zu Deutschland“, erzählt das zierliche Mädchen. „Aber meine Mutter wollte mich auf eine zweisprachige Schule schicken.“ Da die meisten Schüler keine Deutsch-Muttersprachler sind, wird in deutschsprachigen Fächern auf sprachliche Schwierigkeiten eingegangen. „Wir versuchen die Schüler so gut wie möglich zu fördern, indem wir sie schon im Kindergarten mit deutschen Erziehern und Erzieherinnen an die Sprache heranführen. Später achten wir vor allem in der Grundschule auf kleinere Klassen, spezielle Deutschfördergruppen sowie deutschsprachige Nachmittagsaktivitäten“, erklärt Ries, der an Auslandsschulen in Mailand, Singapur und Barcelona arbeitete. Im Schulgebäude finden sich überall Plakate, die verbreitete Übertragungsfehler aus dem Portugiesischen korrigieren. Etwa an der Toilettentür: „Ich gehe auf die Toilette und nicht in die Toilette.“

„Manchmal ist es wirklich frustrierend“, meint Catarina. „Wenn ich eine Frage zu einer Aufgabe habe, gibt es zu Hause niemanden, den ich fragen kann. Das ist der Grund, warum über die Hälfte der portugiesischsprachigen Schüler Nachhilfe hat. Meine Familie und ich überlegen auch, ob ich an einer portugiesischen Schule nicht bessere Noten haben könnte.“

Im Leitbild der DSP wird betont, beiden Sprachen gleiche Bedeutung zukommen lassen zu wollen. Die Schüler werden in Portugiesisch und Deutsch unterrichtet, damit sie jederzeit an eine öffentliche Schule in Deutschland oder Portugal wechseln können. Der Abschluss ist das Deutsche Internationale Abitur. „Es steht einem Abitur in Deutschland gleichwertig gegenüber“, betont Ries. Trotzdem erhalte man von Schulen in Deutschland kritische Rückfragen, wenn die Schüler zurückkehren wollen. „Viele Schulleitungen in Deutschland kennen den Aufbau und die Struktur der Auslandsschulen nicht und denken etwa, dass die fremdsprachigen Schüler entweder überhaupt kein Deutsch könnten oder dass die Schule nur von Deutschen besucht würde.“ Obwohl die DSP, so wie alle deutschen Auslandsschulen, eine Privatschule ist, wird sie von der Bundesrepublik Deutschland gefördert. Zwölf Lehrkräfte, die sich im innerdeutschen Schuldienst überdurchschnittlich bewährt haben, werden aus Deutschland vermittelt und bezahlt. Daneben erhält die Schule finanzielle Unterstützung. Insgesamt betrage das Fördervolumen pro Jahr etwa 1,8 Millionen Euro, schätzt Ries. Aufgrund der Haushaltslage sei zu befürchten, dass das Förderniveau zukünftig nicht in gleichem Maße aufrechterhalten werden könne. Das von den Eltern aufzubringende jährliche Schuldgeld für das Gymnasium, momentan 4942 Euro, müsste dann erhöht werden. Dabei nähmen die Schulen eine wichtige Rolle in der Darstellung eines modernen Deutschlandbildes im Ausland ein. Den Schülern werde neben der Sprache auch die Kultur, Geschichte und Traditionen nähergebracht. Es gibt viele Veranstaltungen wie den Martinsumzug, das Oktoberfest oder den Weihnachtsbasar. Für viele fremdsprachige Schüler sei Deutschland eine Zukunftsalternative. Eine große Zahl studiert und arbeitet dort später, betont Ries. Die rund 300 Millionen Euro, die der deutsche Staat jedes Jahr in die 135 Auslandsschulen steckt, lohnten sich also. Von den Abiturienten 2021 habe mehr als die Hälfte ein Studium in Deutschland angefangen, viele in München. Der Abi-Schnitt der etwa 30 Abiturienten liege meist zwischen 1,8 und 2,1.

Neben den zwölf Auslandsdienstlehrkräften arbeiten hier 58 weitere Lehrer, sogenannte Ortslehrkräfte. Einige waren selbst Schüler der DSP. Dies ist Teil der familiären Atmosphäre. Manche Familien schicken ihre Kinder seit Generationen dorthin. Auch Sara Montenegro, die Mutter von Inês, hat hier Abi gemacht: „Die Deutsche Schule zu Porto ist eine bikulturelle und mehrsprachige Schule und vor allem ein zweites Zuhause, eine zweite Familie. Und eine Erinnerung und Erfahrung, die ein Leben lang halten werden.“ So kommen viele Eltern gerne zu Veranstaltungen, auch um ihre alten Klassenkameraden wiederzusehen. Durch die geringe Fluktuation der Schülerschaft einer Stufe wächst diese durch 15 gemeinsame Jahre vom Kindergarten bis zum Abitur eng zusammen.

An der DSP sind derzeit 686 Schüler. Die Lehrpläne müssen vom Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland genehmigt werden. So können Schüler problemlos aus und nach Deutschland wechseln. „Wir haben den Auftrag, deutsche Kinder, die für eine begrenzte Zeit im Ausland leben, aufzunehmen und zu beschulen“, erklärt Ries. Meistens seien dies Kinder, deren Eltern für Bosch oder Continental, ortsansässige Firmen, nach Portugal ziehen müssen. Diese Verpflichtung besteht nicht für Kinder deutscher oder portugiesischer Auswanderer oder anderer Nationalitäten. „Wir haben in bestimmten Jahrgangsstufen wesentlich mehr Nachfragen als Plätze, die wir anbieten können. Bereits für den Kindergarten gibt es eine Warteliste. Es mangelt an räumlichen Kapazitäten.“ An diesem Tag wird der Welttag der Poesie gefeiert. Alle haben sich im Festsaal versammelt. Jede Klasse trägt Gedichte, Theaterstücke oder Lieder auf Deutsch, Portugiesisch, Englisch und Französisch vor. Eine 6. Klasse stellt Erich Kästners Ballade „Die Sache mit den Klößen“ als Theaterstück dar. Zum krönenden Abschluss werden die Preise des diesjährigen „Portalmão“-Übersetzungswettbewerb verliehen, in dem die Schüler innerhalb von anderthalb Stunden das Gedicht „Jardim Perdido“ von Sophia de Mello Breyner Andresen ins Deutsche und Robert Gernhardts „Er blickt auf Cavriglia“ ins Portugiesische übersetzt hatten. Um 16.05 Uhr steht Senhor Belmiro an der Pforte bereit, um die Schüler zu verabschieden.

Nora Scharmann, Deutsche Schule zu Porto

Illustration Jörg Mühle

Man lernt nie aus

Zur Sprache gebracht: Die deutschen Schulen im Ausland.

Für einen autistischen Jungen ging da plötzlich ein Film ab.

Mainz geht viral: Forschergeist ist auch bei Corona ansteckend.

Forschung mit anderen Mitteln

Wie das TRON in Mainz an der Entwicklung des Corona-Impfstoffs mitgewirkt hat

Mainz. An der Goldgrube 12: Biontech. Eine Erfolgsgeschichte aus der Region. Gegenüber: ein grauer Gebäudekomplex und ein schlichtes Schild mit der Aufschrift „TRON: Science in Translation.“ Unscheinbar wirkend, aber außerordentlich wirksam. „Nur durch unsere wissenschaftliche Vorarbeit und die Kooperation mit Biontech konnte es zur rasanten Entwicklung des Covid-19-Impstoffs kommen“, berichtet Fulvia Vascotto. Die gebürtige Italienerin ist nach mehreren Karrierestationen, von der Harvard Medical School in Boston bis zum Institut Curie in Paris, nun die Leiterin der Abteilung für Impfstoffe und zelluläre Immuntherapie des TRON. „TRON“ steht für Translationale Onkologie. Es handelt sich um ein biopharmazeutisches Forschungsinstitut an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, das 2010 gegründet wurde. „Unser Ziel ist es, die Lücke zwischen akademischer Grundlagenforschung und der marktorientierten Entwicklung der Pharmaindustrie zu schließen und damit die Entwicklung neuer Therapien zu beschleunigen.“ Im TRON arbeitet ein internationales Team aus promovierten Wissenschaftlern, angehenden Doktoranden und biotechnischen Assistenten. Ihre Arbeit zum Verständnis der Mechanismen hinter dem mRNA-Impfstoff zur Krebsbekämpfung wurde hilfreich im Kampf gegen die Corona-Pandemie. Dies sei jedoch nur möglich gewesen, weil viele Wissenschaftler sieben Tage die Woche intensiv geforscht haben, um zu demonstrieren, wie die mRNA funktioniert, erklärt die promovierte Forscherin.

„Vorangegangen war eine langjährige Grundlagenforschung zur Charakterisierung der Funktionsweise der mRNA, auch Boten-Ribonukleinsäure genannt. Diese enthält genetische Informationen zum Aufbau eines bestimmten Proteins, das dann auf natürliche Weise in und von unseren Zellen produziert werden kann.“ Für Vascotto und die beteiligte Forschungsgruppe war dies eine harte, aber auch einmalige Zeit. „Ich hatte vorher noch nie etwas in der ‚Nature‘ veröffentlicht, und dann haben wir auf einmal jedes Jahr etwas rausgebracht. Das war einfach phantastisch.“ „Nature“ ist eine Fachzeitschrift mit Themen aus verschiedenen vorwiegend naturwissenschaftlichen Disziplinen.

Durch die Entwicklung des Impfstoffs habe das Institut die Möglichkeit bekommen, seinen innovativen Forschungsansatz erstmals wirksam in die Öffentlichkeit zu bringen. „Als Uğur Şahin im Jahr 2000 nach Mainz kam, erkannte er, wie nützlich die mRNA im Zusammenhang mit medizinischen Therapien sein kann. Daraufhin machte er mehrere Studien, bei denen er die Sequenz der mRNA veränderte, um eine möglichst stabile Variante zu schaffen, die lange in den Zellen verbleiben kann.“ All diese Entdeckungen bildeten den wissenschaftlichen Hintergrund, der es möglich gemacht hat, in weniger als einem Jahr den ersten mRNA-Impfstoff zur Bekämpfung der Coronaviren zu entwickeln. Vascotto betont ebenfalls, dass, auch wenn das Mainzer Institut die Grundsteine für den Covid-19-Impfstoff gelegt hat, es doch ohne Biontech nie zur Umsetzung gekommen wäre. Durch die enge Kooperation können die am TRON getätigten Entdeckungen in naher Zukunft den Patienten zugutekommen, erklärt sie. Mit „translationaler Onkologie“ sei gemeint, dass Laborergebnissen in direkte klinische Studien übersetzt werden. Eine Verbindung zwischen Wissenschaft und praktischer Anwendung. „Ich bin Mutter von zwei Kindern. Ich musste fast zehn Jahre lang jeden Tag von Darmstadt aus pendeln. Durch Corona hat sich alles drastisch verändert, es haben sich alternative Arbeitsmöglichkeiten geboten. Generell ist das Arbeitsumfeld für alle Eltern glücklicherweise angenehmer geworden“, erklärt Vascotto. 65 Prozent der Mitarbeiter im TRON seien Frauen. Das sei für ein wissenschaftliches Institut mehr als ungewöhnlich, da es normalerweise für Eltern deutlich schwerer sei in der Forschung. „Wir haben es mit einem starken Engagement für die Forschung zu tun, das mit familiären Pflichten in Einklang gebracht wurde.“

Die Pandemie hat in vielen Bereichen viel zerstört. Im TRON war es umgekehrt. „Die Anzahl der Mitarbeiter hat sich in den letzten zwei Jahren von 80 auf mehr als 200 verdoppelt. Das Schöne ist, dass wir jegliches Geld nur in Forschungs- und Bildungszwecke investieren.“

Mirja-Valentina Heblich
Lina-Hilger-Gymnasium, Bad Kreuznach

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG IN DER SCHULE

Verantwortliche Redakteurin: Dr. Ursula Kals

Pädagogische Betreuung:
IZOP-Institut zur Objektivierung
von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen
Ansprechpartner: Dr. Titus Maria Horstschäfer

An dem Projekt „Jugend schreibt“ nehmen teil:

Aachen, St. Ursula Gymnasium · Aschaffenburg, Kronberg-Gymnasium · Bad Bergzabern, Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum · Bad Kreuznach, Lina-Hilger-Gymnasium · Bad Pyrmont, Humboldt-Gymnasium · Berlin, Anna-Freud-Schule, Eckener-Gymnasium, Wilma-Rudolph-Oberschule · Bernau, Barnim-Gymnasium · Bonn, Elisabeth-Selbert-Gesamtschule · Braunschweig, Wilhelm-Gymnasium · Celle, Hermann-Billung-Gymnasium · Cottbus, Pücklergymnasium · Delmenhorst, Max-Planck-Gymnasium · Düren, Burgau-Gymnasium · Frankfurt am Main, Adorno-Gymnasium, Helene-Lange-Schule · Freiburg, Abendgymnasium · Freigericht, Kopernikusschule · Fulda, Pre-College Hochschule Fulda · Fürth, Helene-Lange-Gymnasium · Germersheim, Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasium · Gießen, Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Liebigschule · Gifhorn, Humboldt-Gymnasium · Görlitz, Augustum-Annen-Gymnasium · Großkrotzenburg, Franziskanergymnasium Kreuzburg · Hamburg, Bugenhagenschule im Hessepark · Hanau, Hohe Landesschule · Hannover, Gymnasium Schillerschule · Heidelberg, Englisches Institut · Herxheim, Pamina-Schulzentrum · Heubach, Rosenstein-Gymnasium · Hofgeismar, Albert-Schweitzer-Schule · Hofheim, Main-Taunus-Schule · Hohen Neuendorf, Marie-Curie-Gymnasium · Holzminden, Campe-Gymnasium · Hom-burg, Christian von Mannlich-Gymnasium · Jerusalem (Israel), Schmidt-Schule · Kaiserslautern, Heinrich-Heine-Gymnasium · Karlsruhe, Tulla-Realschule · Kassel, Herderschule · Kenzingen, Gymnasium · Kiel, RBZ Wirtschaft, Ricarda-Huch-Schule · Köln, Elisabeth-von-Thüringen-Gymnasium · Kreuzlingen (Schweiz), Kantonsschule · Leipzig, DPFA-Schulen gGmbH · Lilienthal, Gymnasium · Lörrach, Hebel-Gymnasium · Lunzenau, Evangelische Oberschule · Magdeburg, Albert-Einstein-Gymnasium · München, Asam-Gymnasium · Münnerstadt, Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasium · Münster, Gymnasium St. Mauritz · Neckarbischofsheim, Adolf-Schmitthenner-Gymnasium · Nürnberg, Johannes-Scharrer-Gymnasium · Oberursel, Feldbergschule · Ogulin (Kroatien), Gimnazija Bernardina Frankopana · Plochingen, Gymnasium · Porto (Portugal), Deutsche Schule zu Porto · Potsdam, Voltaireschule · Regensburg, Berufliche Oberschule · Rodewisch, Johann-Heinrich-Pestalozzi-Gymnasium · Saarbrücken, Gymnasium am Schloss · Schorndorf, Jo-hann-Philipp-Palm-Schule · Schwanewede, Waldschule · Schwetzingen, Carl-Theodor-Schule · Shanghai (China), Deutsche Schule Shanghai Yangpu · Sofia (Bul-garien), Galabov-Gymnasium · Stuttgart, Albertus-Magnus-Gymnasium, Evang. Heidehof-Gymnasium · Timişoara (Rumänien), Nikolaus-Lenau-Lyzeum · Trier, BBS EHS Trier · Trogen (Schweiz), Kantonsschule · Uetikon am See (Schweiz), Kantonsschule · Videm pri Ptuju (Slowenien), Discimus Lab · Vidovec (Kroatien), Osnovna škola Vidovec · Weinheim, Johann-Philipp-Reis-Schule · Weinstadt, Remstal-Gymnasium · Wetzikon (Schweiz), Kantonsschule Zürcher Oberland · Wiesbaden, Friedrich-List-Schule · Würzburg, St.-Ursula-Gymnasium · Yokohama (Japan), Deut-sche Schule Tokyo Yokohama · Zürich (Schweiz), Kantonsschule Zürich Nord